

Provisional form, Journal not intended

B

116393

Author(s) Göppert, H.R.

Title Ueber ältere schlesische Pflanzenkunde als Beitrag zur vaterländischen
Culturgegeschichte

MLC 4281
Abbreviated reference Schles. Provinzialbl. 96: 1-27. 1835.

Notes

Xerox received from Regensburg, RBG

1

Ältere schlesische Pflanzenkunde als Beitrag zur vaterländischen Culturgegeschichte

Vom

Professor Dr. H. R. Göppert.

Wenn wir es unternehmen, an die Verdienste längst verewigter Männer zu erinnern, so ist es nicht nur erforderlich mit dem ganzen Umfange ihrer Leistungen, sondern auch mit der Zeit genau bekannt zu sein, in welcher sie ihnen vergönnt ward, eine nützliche Thätigkeit zu entwickeln. Denn die Geschichte soll sowohl die Aufgabe lösen, wodurch eine frühere Lehre oder Ansicht ein früheres System oder eine Entdeckung der Vorzeit bei uns ihren Werth erlangte, als auch einleuchtend nachweisen, wie jene Zeit beschaffen war, wie jene Arbeiten und früheren Bestrebungen hervorgingen und wie sie auf die Folgezeit einwirkten. Nur auf diese Weise werden wir vernögen uns eben so vom Ueberflusse als von der Geringschätzung der Leistungen vergangener Jahrhunderte zu bewahren, unser Urtheil über die Vorzeit nicht gerechtere und schonender Formie, als aus der Wunsch gewissermaßen handhervorzurufen, daß sich auch unsere Zeit von der Nachwelt nicht nach einem späteren größten Maßstabe gerichtet werde.

Vor diesen Ansichten durchdrungen, will ich es versuchen, auf die früheren Arbeiten der Schlesier im Felde der Botanik aufmerksam zu machen und somit eine Darstellung ihrer literarischen Thätigkeit in diesem Gebiete der Wissenschaft zu liefern, welche vielleicht, als Gegenbild von Darstellungen dem künftigen Verfasser einer schlesischen Culturgeschichte einen nicht ganz unvollkommenen Beitrag geben dürfte.

Schles. Provinzialbl. 96 B.

21253

Seeboden
Palis

Regensburgische
Botanische
Gesellschaft

26

Außer diesen Schriften enthalten die Breslauer Sammlungen die Kunst- und Naturgeschichte die von 1719 bis 1737 erschienen zahlreiche Weise, mit welchem Eifer man damals der Gartenkultur oblag, freilich ohne eigentliche wissenschaftliche Richtung. Man begnügte sich höchstens nur auf fallende Abweichungen von der gewöhnlichen Form sogenannter Monstrositäten zu beschreiben, wie z. B. Lilien oder Nelken und andere Blumen mit bandförmigem Stengel, sprossende Rosen, Anhäufungen von Früchten auf einem einzigen Stengel wie z. B. von Rüben. Dr. Kalschmidt brachte 1702 zuerst die Aanas zum Bilden und Fruchttragen und schickte die Frucht zum Beweise, wie selten sie damals noch war, nach Wien an den kaiserl. Hof. Der erste Kaffeebaum keimte 1720 in dem gräflich Niederschön Garten zu Meititz in dem gräflich zuersst Blüten und Früchte 1737 im Herzogl. Garten zu Delb, der schöne und wohlriechende Cactus grandiflorus blühte 1719 zu Breslau. Der Rektor Stief zu Breslau verscrieb 1710 Samen der Espargasse aus Regensburg und der Schwelz- und Hermann, Pastor zu Rassel stellte damit 1718 in größerer Ausdehnung Kulturversuche an. *) Nach Dr. Volkmann soll die Pflanze schon 1699 zu Regensburg bekannt gewesen sein. Hermann versorgte zuerst angegeben Richtung vorzugsweise. Im 12ten Kapitel seiner Beschreibung des Schlesischen Rassel oder der Maslographie handelt er von den Weiden-

Glogau, der Gelsortsche zu Peterwalde, der Kaffische in Keuland, Ledris und Prosen, der Rüdhardtische zu Reichen, der Frankenbergische zu Wartha, der Genemont in Schlawa, die Plestischen zu Bären und Kischjanowitz, der Malachische in Groß-Peterswitz, der Zellersche in Kienthal und der zu Schyllenort.

*) Schlesisches Historisches Babyinth u. f. w. Breslau und Leipzig, bei Michael Subert 1737 S. 118. Breslauer Sammlungen der Natur und Kunst. Septbr. 1732.

27

Eichenrosen, die er auf eine höchst angemessene richtige Weise, als durch Insekten entstanden, im 13. von den verdoppelten Korn, Weizen und Hafer-Aehren und in einer eigenen Schrift. Zufällige Gedanken Dr. Fr. Ernst Bräun Ocymastrum Flore viridi pleno in fol. 1733 bezügl. in den Schlesischen Gelehrten-Neuigkeiten 34 p. 40) über eine Anzahl zum Theil selten vorkommender Misbildungen an verschiedenen Gewächsen.

Unverkennbar geht hieraus hervor, daß zu jener Zeit viel tiefen Sinn und Theilnahme für naturwissenschaftliche Gegenstände unter unseren Landsleuten verbreitet war, nur verhinderte die praktische Richtung, welcher sie sich hingaben, so wie die einseitige Neigung nur die Abweichungen des sich unendlicher Mannigfaltigkeit ergebenden Bildungslebens zu erforschen, sie eine Uebersicht über das Ganze gewinnen zu lassen. Uebrigens widmete man sich fast überall ähnlichen Untersuchungen, noch begannen erst das Licht im hohen Norden zu dämmern, welches bestimmt ward nicht nur die damaligen, sondern auch alle folgende Zeiten zu erleuchten und Einheit und übersichtliche Ordnung in das bis dahin chaotische Gemälde naturgeschichtlichen Treibens zu bringen. Linné, der große Reformator in diesem Gebiete der Wissenschaft gründete damals sein unsterbliches System, jedoch verging eine geraume Zeit, ehe man in Schlesien daran dachte, die Vorgänge desselben zum Festen vaterländischer Naturgeschichte zu verwenden. Dr. Rudolph sagte zuerst die Idee, aber nicht ihm, sondern dem Grafen Matuschka war es vorbehalten, sie zum Besten der Mit- und Nachwelt ins Leben treten zu lassen, wozon ich bereits früher in diesen Blättern (April 1832) handelte.

240/WB2443g53

Regensburgische
Botanische
Gesellschaft